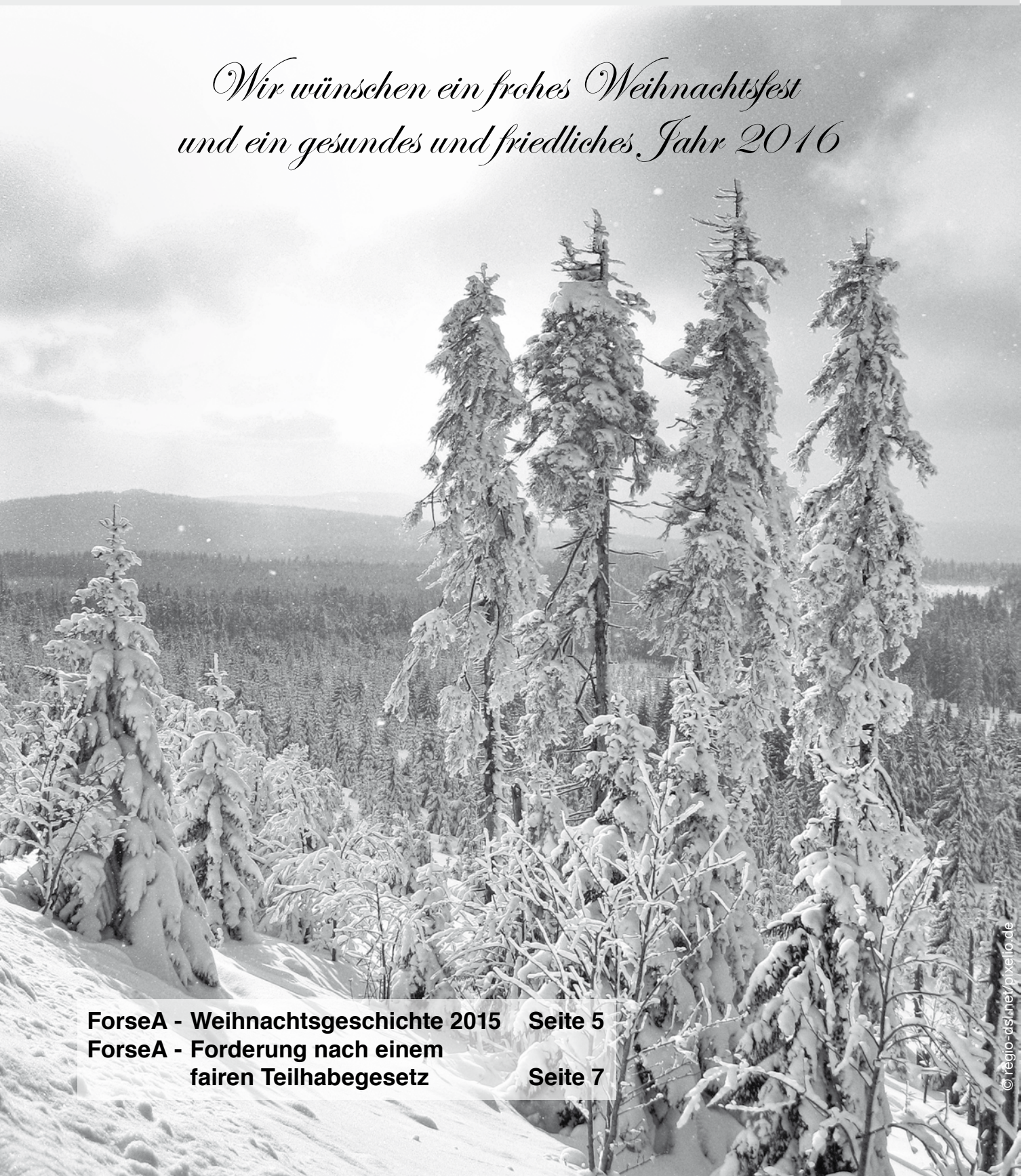


*Wir wünschen ein frohes Weihnachtsfest
und ein gesundes und friedliches Jahr 2016*



ForseA - Weihnachtsgeschichte 2015 Seite 5
**ForseA - Forderung nach einem
fairen Teilhabegesetz** Seite 7

Editorial	4	Bundesländer	
Weihnachtsgeschichte 2015	5	Thüringen setzt neue Maßstäbe _____	40
Gesetz zur Sozialen Teilhabe		Geschichten aus Absurdistan	
Forderung nach einem fairen Teilhabegesetz - kobinet _____	7	Persönliches Budget am Ende des Jahres 2015 _____	41
Forderung nach einem fairen Teilhabegesetz - ForseA e.V. _____	8	Literaturtipps	
Engagement zeigt Wichtigkeit des Bundes- teilhabegesetzes _____	20	Ratgeber für behinderte ArbeitgeberInnen und solche, die es werden wollen _____	42
Résumé und Medienecho von Oliver Straub _	21	Nachruf	
Muskelkranke: Teilhabe jetzt! _____	22	Prof. Dr. Kai Paschen verstorben _____	43
CDU Niedersachsen für Einkommens- und Vermögensunabhängigkeit _____	22	ForseA intern	
Dr. Corina Zolle hofft auf mehr Sicherheit für Assistenz _____	22	ForseA-Seminare für 2015 abgeschlossen ___	43
Ja, aber _____	23	Impressum _____	44
Ja, sicher _____	24	Wir begrüßen als neue Mitglieder _____	44
Bundesteilhabegesetz nicht aufweichen ____	26	Adressen _____	44
Großer Sprung für Petition für ein Recht auf Sparen _____	27	eMail-Adressen _____	44
ISL: Drei Kernpunkte für Bundesteilhabe- gesetz _____	27	Deutschlandkarte _____	45
Hausnummer, die Eindruck macht _____	28	Unser Vorstand _____	46
Bundesteilhabegesetz soll am 1.1.2017 in Kraft treten _____	28	Beitrittserklärung _____	47
Unterlassene Hilfeleistung, Betrug und Erpressung bleiben straffrei _____	29	Satzungsauszug _____	48
Constantin Grosch kämpft weiter _____	31		
Teilhabegesetz zügig verabschieden _____	32		
Berliner Erklärung _____	33		
Regierungsantwort ernüchternd _____	35		
ASMK: Gesetzentwurf für Bundesteilhabe- gesetz zügig vorlegen _____	35		
Taten statt netter Worte _____	36		
Persönliches Budget			
Resümee: Ein Jahr Persönliches Budget ____	36		
Pflegeversicherung			
Das neue Pflegestärkungsgesetz _____	38		
Neue Definition der Pflegebedürftigkeit festgeschrieben _____	39		

Nichts über uns ohne uns!



Gerhard Bartz © privat

Liebe Mitglieder, Leserinnen und Leser,

es ist Mitte November, ich sitze am Rechner am Fenster auf der Südseite meines Hauses. Draußen hat es 25° in der Sonne und ich soll das Vorwort für die Weihnatsausgabe unserer Mitgliederzeitung INFORUM schreiben. Hier in der gleißenden Sonne Weihnachtsstimmung abzurufen, ist ein schwieriges Unterfangen.

Wenn Sie dieses Heft in den Händen halten, ist vermutlich der erste Gesetzentwurf für ein Teilhabegesetz veröffentlicht und wird bereits breit diskutiert. Heute dagegen ist noch kein Detail an die Öffentlichkeit gelangt. Aus diesem Grund stellen wir ein Papier ins Heft, das zum Einen unsere Erwartungen an das faire Teilhabegesetz aufzeigt, aber auch brandmarkt, wo bestehende Gesetze bereits heute unsere Verfassung verletzen oder im Licht der Behindertenrechtskonvention so nicht mehr ausgeführt werden dürfen. Dabei ist zu betonen, dass wir nicht alle SGB-XII-Gesetze kommentiert haben, sondern nur dieje-

nigen, welche die Assistenz betreffen und uns aufgefallen sind. Sicher wird es noch mehr Änderungsbedarf geben. Das SGB XII ist zudem sehr unübersichtlich geworden. Daher ist eine Auslagerung des Rechtes für behinderte Menschen in das SGB IX auch zu nutzen, um hier endlich mehr Transparenz zu erzeugen.

Auch in diesem Jahr haben uns wieder Mitglieder den Rücken gekehrt. Soweit dies an meiner Person festgemacht wird, muss ich dagegenhalten: Ich bin nicht ForseeA. ForseeA ist der Wille behinderter Menschen mit Assistenzbedarf, endlich ein gesichertes selbstbestimmtes Leben mit Assistenz zu führen.

Seit der Gründung des Vereines im Jahre 1997 sind bis heute 99 Mitglieder verstorben, ohne dass sie dies erleben durften. Nach wie vor dürfen wir uns auf einer durchgesetzten Assistenz nicht ausruhen. Ständig müssen wir diese neu gegen „unsere“ Kostenträger verteidigen. Das hat mit Menschenwürde nichts zu tun. Wir werden von Sachbearbeitern, Gutachtern, Fachdiensten, Wissenschaftlern als Arbeitsplatz erhaltende Maßnahmen missbraucht.

Schaut man sich mal an, welche Menschen mit Assistenzbedarf uns seit dem letzten Jahr den Rücken gekehrt haben, dann stellt man fest, dass es überwiegend solche sind, die für sich eine Rund-um-die-Uhr-Assistenz erreicht haben. Genau dieser Personenkreis ist dem Rechtsfertigungsdruck so gut wie nie ausgesetzt.

Aber auch sie sind auf die Solidarität anderer angewiesen, eine Solidarität, die bei einer alleinigen Fo-

kussierung auf die Befreiung von Einkommens- und Vermögensanrechnung viele ausschließt bzw. nicht berücksichtigt. Selbstverständlich ist aber auch dieser Punkt in unseren Forderungen aufgelistet.

Wir werden uns im nächsten Jahr entscheiden, ob wir den Elke-Bartz-Preis ganz aufgeben. Aus der Tatsache, dass uns zwei der bisher vier Preisträger die Mitgliedschaft gekündigt haben, schließen wir, dass die Bindungswirkung des Preises gleich Null ist. Hinzu kommt, dass uns im Zuge der Auseinandersetzung mit den sechs ehemaligen Vorstandskolleginnen und -kollegen und den weiteren Auswirkungen einige potentielle Preisträger abhandengekommen sind.

Jetzt bleibt mir nur noch die Hoffnung, dass es die Regierung ehrlich meint und uns einen fairen Gesetzentwurf präsentiert. Im Namen des gesamten ForseeA-Vorstandes wünsche ich Ihnen aller Widrigkeiten zum Trotz ein schönes Weihnachtsfest. Dazu ein gutes, gesundes, friedliches Jahr 2016 ohne Assistenzprobleme, in dem wir spätestens zum Ende ein gutes, faires Teilhabegesetz in der Praxis erleben können.

Mit freundlichen Grüßen

Gerhard Bartz
Vorsitzender



Ein besonderes Weihnachtsgeschenk als Dankeschön für meinen besten Freund Thomas

Von Björn

Wie wir Freunde wurden

Mein Name ist Björn. Ich bin seit meiner Geburt schwerstmehrfach behindert und Rollstuhlfahrer. Als ich drei Jahre alt war, wurde mein Freund Thomas geboren. Damals wussten wir noch nicht, dass wir einmal so gute Freunde sein würden. Zu dieser Zeit wohnte ich mit meinen Eltern ca. 2 km von Thomas entfernt.

Meine Mutter und die Mutter von Thomas kennen sich sehr gut und so haben wir uns zu Kindergeburtstagen und Spielnachmittagen gegenseitig besucht. Wir haben gemeinsam im Sand gespielt und uns von unseren Omas verwöhnen lassen. Thomas Oma wohnt im gleichen Haus wie seine Eltern und meine Oma wohnt zwei Häuser weiter, im gleichen Dorf.

Jede freie Minute

Als ich zwölf Jahre alt war, bin ich mit meiner Schwester und meinen Eltern ins gleiche Dorf gezogen, in dem Thomas wohnt. Jetzt begann unsere Freundschaft erst richtig. Zu dieser Zeit bekam ich meinen ersten Elektro-Rollstuhl.

Nun war ich nicht mehr zu halten und jede freie Minute haben wir beide zusammen verbracht. Thomas hatte seine Hausaufgaben bereits erledigt, wenn ich aus der Schule zurückkam. Die Schule für Körperbehinderte ist eine Ganztagschule. In der Regel war es bereits 16.30 Uhr wenn der Bus zuhause ankam. Ich habe nur kurz meine

Mutter begrüßt und dann war ich schon auf dem Weg zu Thomas. Thomas war damals schon der perfekte Handwerker.

Der perfekte Handwerker

Er bastelte für sich die tollsten Gefährte zusammen wie z.B. Seifenkisten mit Rasenmähermotor usw. Ich war bereits im Bus ganz wibbelig, so freute ich mich darauf, Thomas beim „Schrauben“ zuzuschauen.

Dann sind wir Wettrennen gefahren, ich mit meinem E-Rolli und er mit seinen selbst entworfenen Fahrzeugen. Ich glaube, bei uns im Dorf hat sich jeder mit uns gefreut. Später hatten seine Fahrzeuge auch einen Auspuff, der nicht gerade leise war.

E-Rolli mit Anhänger

Eine besonders große Freude machte mir Thomas, als er für meinen E-Rolli einen Anhänger gebaut hat. Zuerst bekam der Rollstuhl eine Anhängerkupplung und anschließend einen wunderschön grün lackierten Holzanhänger. Nun konnten wir beide gemeinsam arbeiten. Für unsere Opas haben wir Holz gefahren. In unserem Dorf heizen auch heute noch unsere Großeltern mit einem Kamin oder Ofen.

Mein Opa oder Thomas haben das Holz auf meinen Anhänger geladen und ich bin dann stolz damit in die Scheune gefahren. Hier wurde das Holz gestapelt. Oder wir haben gemeinsam Kaninchenfutter gesammelt. Beide Opas haben Kaninchen und Federvieh.

Auf andere Gedanken bringen

Mit 14 Jahren bekam ich eine schlimme Skoliose, ich wurde krumm und schief und hatte starke Schmerzen. Meine Zeit in der Schule verbrachte ich überwiegend liegend auf einer Matratze. Meinen E-Rolli konnte ich nicht mehr selbst bedienen und wurde in meinem manuellen Rollstuhl transportiert. Thomas war mit seinen elf Jahren schon ganz schön kräftig und holte mich kurzerhand mit meinem „Schieberolli“ ab. Er parkte mich am Straßenrand und führte mir mit seinem selbstgebauten Gefährt die tollsten Kunststücke vor. Trotz meiner Schmerzen habe ich mich riesig gefreut und viel gelacht. Wenn ich nicht mehr sitzen konnte, brachte er mich nach Hause und erzählte mir lustige Dinge, um mich auf andere Gedanken zu bringen. Ich lag auf meinem Bett und er hat mich unterhalten. Oder wir haben gemeinsam einen Film angeschaut.

Nie vergessen

Als Thomas ca. 15 Jahre alt war, bekam er von seinem Opa eine eigene Garage.

Nun schraubte er nicht mehr an selbstgebauten Fahrzeugen, sondern an seinem Mofa und denen seiner anderen Freunde, sowie Rasenmähern usw. Über seinen anderen Freunden hat er mich nie vergessen. Auch von seinen Freunden wurde ich immer freundlich empfangen.

Nach meinem 18. Geburtstag wurde meine Skoliose so schmerzhaft, dass nur noch eine Operation helfen konnte. Ich wurde in Münster operiert. Meine Bandscheiben wurden komplett entfernt. Heute habe ich zwei Titanstangen im Rücken und

eine Titanstange an der Seite. Nachdem alles verheilt war, konnte ich meinen E-Rolli wieder alleine bedienen. Heute bin ich wieder gerade.

Neuer Lebensabschnitt

Für Thomas und mich begann ein neuer Lebensabschnitt. Er begann mit seiner Ausbildung in einer Firma, die Motorräder und Rasenmäher verkauft. Diese Firma hat eine eigene Reparaturwerkstatt. Ich glaube, man hat Thomas nicht mehr viel beibringen können, er ist ein handwerkliches Genie. Ich wechselte von der Körperbehindertenschule in die Werkstatt für behinderte Menschen. Ich arbeite im Förderbereich, weil ich motorisch so eingeschränkt bin, dass ich am Arbeitsleben nicht teilnehmen kann.

Kein Problem

Thomas' Opa hat einen eigenen Fischteich. Hier wird oft gegrillt oder ein Lagerfeuer entfacht. Leider ist der Teich nur über eine holperige Wiese zu erreichen. Das ist aber kein Problem für Thomas und seine Freunde. Dann werde ich „mal eben“ mit meinem Rollstuhl über die Wiese gefahren. Die Terrasse an Thomas Elternhaus ist nur über einige Treppenstufen zu erreichen. So stand ich meistens unterhalb der Terrasse, um mich mit den Familienangehörigen zu unterhalten.

Eines Tages waren die Stufen verschwunden. Thomas und sein Vater haben für mich eine lange Schräge gebaut, so dass auch ich mit auf der Terrasse stehen kann.

Thomas' Zimmer liegt oben unter dem Dach. Eine lange schmale Treppe führt hinauf. Wenn ein Filmabend angesagt war, wurde ich die Treppe hinauf getragen. Das ist

heute leider nicht mehr möglich. Ich bin zu groß und zu schwer. Vor allem aber oben herum völlig unbeweglich und steif, infolge der Titanstangen.

Ein besonderes Erlebnis ist es auch, wenn Bäume gefällt werden, für das Winterholz. Thomas und sein Opa verladen mich mit dem Rollstuhl auf einem großen Hänger, dann geht es durch Wald und Wiese. Ich werde so abgeladen, dass ich zuschauen kann, wie Thomas und sein Opa die Bäume absägen.

Glücklich

Inzwischen ist Thomas 31 Jahre alt und ich bin 34 Jahre. Thomas ist seit einigen Jahren verheiratet. Seine Hochzeit war ein großes Fest. Seine Frau mag mich auch gut leiden.

Inzwischen fährt er einen tiefer gelegten Golf mit Sportauspuff und ein Motorrad. In seinem Auto durfte ich schon oft mitfahren.

Ach ja! Und auf den Hund gekommen ist Thomas, gemeinsam mit seiner Frau. Sein Name ist Emil. Wenn Gassi gehen angesagt ist, kommen die drei vorbei und nehmen mich schon mal mit. Auch heute, nach vielen Jahren Freundschaft fahren wir noch gemeinsam ins Kino und Thomas hebt mich abends aus dem Rollstuhl und trägt mich auf's Bett. Er ist groß und stark und immer gut gelaunt.

Seit einigen Monaten lebe ich in meinem Elternhaus in einer eigenen Wohnung. Das ist eine tolle Erfahrung, für die wir (meine Eltern und ich) allerdings fast ein Jahr kämpfen mussten. Das Persönliche Budget, mit dem die Assistenten bezahlt werden, muss man beantragen. Aber die Kostenträger wollten meine Assistenten nicht bezahlen.

Seit ich einen eigenen Wohnbereich habe, kommt Thomas mich noch öfter besuchen. Er ist auch begeistert davon, dass ich nicht in einem Wohnheim lebe, sondern eigenständig und selbstbestimmt entscheiden kann, wie ich leben möchte.

Trotz meiner schweren Behinderung bin ich ein glücklicher Mensch. Ich möchte nicht in einer Einrichtung leben. Die Menschen leben dort sehr eingeschränkt. Ich genieße viele Freiheiten.

Thomas wohnt in meiner Nähe im Nachbarort. Dort hat er mit seiner Frau ein Haus gekauft. Aber egal was kommt, Thomas hat mich nie vergessen. Er ist mein bester Freund. Er lässt mich an seinem Leben teilhaben und dafür bin ich ihm sehr dankbar.

Ein besonderes Geschenk zu Weihnachten

Meine Oma hat mir vor einigen Jahren ein kleines Grundstück geschenkt, worauf ein alter Dorfbrunnen steht. Dieses Grundstück liegt direkt gegenüber von Thomas' Elternhaus. Nun konnte ich mich endlich einmal revanchieren. Nachdem ich mit meiner Oma gesprochen habe und diese einverstanden war, habe ich das Grundstück an Thomas weiterverschenkt, natürlich hochoffiziell mit Notar.

Über dieses Weihnachtsgeschenk hat er sich sehr gefreut.

Frohe Weihnachten wünscht

Björn

(Diesen Text habe ich gemeinsam mit meiner Mutter verfasst. Ich kann nicht schreiben, aber gut diktieren.)

Forderung nach einem fairen Teilhabegesetz

kobinet-nachrichten am
21. November 2015
 von Gerhard Bartz



Forsea-Logo © Forsea e.V.

Angesichts des in den kommenden Tagen oder Wochen erwarteten ersten Entwurfes für ein Teilhabegesetz hat der Bundesverband Forum selbstbestimmter Assistenz behinderter Menschen Forsea e.V. Forderungen, die Menschen mit Assistenzbedarf an das Gesetz stellen, veröffentlicht. Nach Forsea-Ansicht sind die Interessen dieser Menschen bislang etwas zu kurz gekommen. In seinen Forderungen geht es im Wesentlichen um folgende Punkte:

- Befreiung von Einkommens- und Vermögensanrechnung
- Bessere Regelungen bei der Hilfe zum Lebensunterhalt
- Selbstbestimmte Festlegung des Hilfebedarfes
- Aufhebung aller Verzögerungen zum Nachteil der Antragsteller
- Herauslösung aus der Sozialhilfe

Auf seiner Homepage hat der Verein diese Forderungen näher begründet. In einem Rundschreiben führt der Verein weiter aus: „Um Missverständnissen vorzubeugen:

Forsea unterstützt die Kampagne für ein gutes Teilhabegesetz.

Dieses Papier soll noch spezifische Kenntnisse der Situation aus Sicht der Assistenznehmer mit einbringen. Dort, wo die Kampagne Gleiches fordert, wollen wir lediglich ergänzen. Am Ende muss ein faires Teilhabegesetz stehen.

Um unsere Forderungen zu unterstreichen, haben wir auf zehn Seiten dargestellt, wie sehr Menschen mit Behinderungen durch Nichtbeachtung unserer Grundrechte und Gesetze seitens vieler Kostenträger benachteiligt werden. Dabei haben wir lediglich das Grundgesetz, die Behindertenrechtskonvention, das Allgemeine Gleichstellungsgesetz und das SGB XII etwas näher beleuchtet. Es wird deutlich, dass dringender Handlungsbedarf seitens des Gesetzgebers besteht.“

Das Rundschreiben endet mit dem Hinweis:

„Abschließend sei daran erinnert, dass der Gesetzgeber keine Gesetze mehr verabschieden kann, die dem Artikel 4 der Behindertenrechtskonvention zuwiderlaufen. Die wiederum ist in Deutschland seit 2009 uneingeschränkt geltendes Recht. Ein Versprechen, das die Regierung den Menschen mit Behinderung in diesem Land gegeben hat!“



QR Code Forsea Homepage

Der Jammer mit der Menschheit ist, daß oft die Klugen feige, die Tapferen dumm und die Fähigen ungeduldig sind. Das Ideal wäre der tapfere Kluge mit der nötigen Geduld.

Truman Capote

Der Mensch hat dreierlei Wege, klug zu handeln; erstens durch Nachdenken, das ist das Edelste, zweitens durch Nachahmen, das ist das Leichteste, und drittens durch Erfahrung, das ist das Bitterste.

Konfuzius

Es ist töricht, sich im Kummer die Haare zu raufen, denn noch niemals ist Kahlköpfigkeit ein Mittel gegen Probleme gewesen.

Mark Twain

Forderung nach einem fairen Teilhabegesetz

Seit dem Jahre 2009 ist die Behindertenrechtskonvention (BRK) in Deutschland uneingeschränkt geltendes Recht.

Von Ausnahmen abgesehen, wird dies erst vor Gerichten spürbar. Die

Rechtsprechung hat die Gesetzgebung und vollziehende Gewalt längst überholt. Dort ist die BRK bereits präsent.

Dies ist für behinderte Bürgerinnen und Bürger nicht ausrei-

chend. Denn Menschen, die ihre Nachteilsausgleiche in Anspruch nehmen müssen, haben weder Zeit noch Geld, um ihre Ansprüche vor Gericht durchzusetzen.

Es wird also Zeit, dass die Regierung ihrem Amtseid

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“

auch gegenüber Bürgerinnen und Bürgern mit Behinderung gerecht wird. Zur Erinnerung: Artikel 3 Absatz 3 Satz 2 GG lautet: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“.

Wir werden auf den folgenden Seiten den Beweis antreten, dass viele unserer Gesetze weder dem Artikel 3 GG noch dem Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen auch nur annähernd gerecht werden.

Damit verstoßen die Regierenden und Ausführenden auf allen Ebenen gegen ihre Verpflichtungen.

Nur um Missverständnissen vorzubeugen:

ForseA unterstützt die Kampagne für ein gutes Teilhabegesetz. Dieses Papier soll aus Sicht der Assistenznehmer noch spezifische Kenntnisse der Situation mit einbringen. Dort, wo die Kampagne Gleiches fordert, wollen wir lediglich ergänzen. Am Ende muss ein faires Teilhabegesetz stehen.

Die Reihenfolge der nachfolgenden Forderungen ist unwichtig, denn diese Forderungen verkörpern die Erwartungen, die Menschen mit Assistenzbedarf an ein faires Teilhabegesetz stellen.



20. November 2015

Gerhard Bartz
Vorsitzender

Unsere Forderungen:

Befreiung von Einkommens- und Vermögensanrechnung

Nach wie vor werden Menschen enteignet, die ihre gesetzlichen Rechte auf einen Ausgleich ihrer behinderungsbedingten Nachteile in Anspruch nehmen. Zusätzlich werden Lebenspartner in Mithaftung genommen. Selbst neunzigjährige Eltern müssen plötzlich für ihre sechzigjährigen Kinder Unterhalt an das Sozialamt zahlen. Selbst Sterbeversicherungen werden ein Opfer dieser Enteignung.

Hilfe zum Lebensunterhalt

Menschen mit Behinderung haben oft keine oder nur eine sehr eingeschränkte Erwerbsbiografie. Dadurch kommt oft gar keine, meist aber eine unzureichende Rente zustande. Die daraus resultierende Grundsicherung auf dem Hartz-IV-Niveau ist unzureichend und ungerecht. Denn der dort zugrunde liegende Satz „Fördern und Fordern“ kann bei diesem Personenkreis keine Wirkung entfalten. Das Druckmittel der finanziellen Unterversorgung führt hier nicht zu einem Drang zum Arbeitsmarkt, sondern lediglich zu einer